

halb Meissen. Dies Schloß hat vermuthlich schon Heinrich der Vogelsteller zum Schutz gegen die Sorben angelegt, und es ist also schon seines hohen Alters wegen von großem Interesse. Es liegt aber auch in einer höchst anmuthigen Gegend an der Elbe und gewährt die Aussicht auf das nahe, so höchst merkwürdige Kloster Seußlich, auf den Königstein, an dessen Fuße die sächsische Armee gefangen ward, auf die Schlachtorte Kesselsdorf und Süptitz, auf Maxen mit dem Finkenfange, auf den Kolmberg mit dem nahen Schlosse Hubertusburg. Welch' eine reiche, denkwürdige Aussicht! Es ereignete sich aber auch auf diesem Schlosse im Jahre 1291 den 17. August eine Begebenheit, die das Schloß selbst historisch merkwürdig macht. Der Bischof Witigo von Meissen besaß damals den Hirschstein und hielt sich gern daselbst auf. Dieser nahm am genannten Tage den Markgrafen Friedrich Tutta von Landsberg, einen Sohn des jüngern Dietrich von Landsberg, freundschaftlich in Hirschstein auf und setzte dem von der Jagd Ermüdeten mancherlei Erfrischungen vor. Im Innern des arglistigen Bischofs aber wohnte die Rache gegen den Tutta, weil ihn dieser in einer Fehde früher besiegt hatte. Er soll ihm daher in vergifteten Kirschen den Tod gegeben haben. — Jetzt gehört das sehr merkwürdige und noch gut bewohnbare Schloß dem Grafen von Loß.

18. August.

Heinrich der Fromme stirbt.

Der Fürst, der in unsrer Reformationsgeschichte einen so glänzenden Namen hat, Heinrich der Fromme oder der Gutmüthige, wurde seinem Vater Albrecht 1473 geboren, war von Jugend auf höchst gemüthlich, um ernste Geschäfte unbekümmert und gegen alle seine Umgebungen, auch gegen die niedrigsten Unterthanen herablassend, mild und gastfrei. Sein tapftrer Vater nahm ihn im achtzehnten Lebensjahre mit nach Friesland, das damals Albrechten gehörte. Wie da in seines Vaters Abwesenheit die Friesen einst rebellirten, wie sie ihn an einer starken, eisernen Kette aufhängen wollten, wie er aber mit Hilfe tapftrer Nachbarn die Rebellen bezwang und ihnen in demselben Jahre, wo der große Columbus einst seine Kette trug, die ihm zugedachte Kette abnahm — dies Kriegsabenteuer erzählte er nachmals unzählige Male mit seiner gewohnten Heiterkeit den Hofleuten und den lieben Bergknappen. Er erhielt nach seines Va-